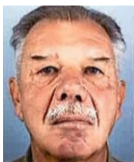


Einheimische schossen am genauesten

Frutigen An der Oberländer Meisterschaft Gewehr 10 Meter waren Nolwenn Marti bei der Elite und Frutigland als Gruppe siegreich. Mit 391 von 400 möglichen Punkten aus 40 Schuss mit dem Luftgewehr auf die 10-Meter-Distanz holte sich Nolwenn Marti bei der Elite den Titel an der Oberländer Meisterschaft (OM). Den zweiten und dritten Platz belegten Melanie Bruni (Thun-Stadt) und Marco Koller (Region Thunersee). Mit total 1527 Punkten holten Marti und ihre drei Schützenkollegen von Frutigland auch den Gruppensieg überlegen vor dem Team aus dem Obersimmental. Mit Ayko Kämpf (372) vor Ivan Grossglauser (370) gab es bei den Junioren einen Doppelsieg für Stalden-Schwanden an der OM 10 Meter. Bei den Veteranen siegte der Obersimmentaler Martin Liebi (369) überlegen im freien Schiessen. Mit dem Gewehr aufgelegt auf die 10-Meter-Distanz heisst der Oberländer Meister 2023 Werner Wenger aus Uetendorf. Im Gruppenwettkampf aufgelegt feierte Gstaad-Saanen einen Doppelsieg. (pd)

Wir gratulieren

Oberlangenegg Heute Dienstag kann Johannes Gnädinger, Weier, seinen 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren dem Jubilar dazu ganz herzlich, verbunden mit den allerbesten Gesundheits- und Glückwünschen. Für das neue Lebensjahr wünschen wir Johannes Gnädinger viele schöne Stunden und weiterhin alles Gute. (egs)



Uetendorf Heute darf Hans Reist seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist immer noch gerne mit seinem Bike oder zu Fuss unterwegs und klopft gerne einen Jass. Wir gratulieren ihm ganz herzlich und wünschen ein schönes Fest mit seinen Liebsten, gute Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im neuen Lebensjahr. (egs)

Drahtseilakt zwischen Film und Theater

Schwarzenegg Damit aus einem erfolgreichen Film Stoff für eine Theateraufführung auf einem Bauernhof entsteht, sind Ausdauer und Idealismus gefragt. Mitja Staub hat sich der Herausforderung gestellt.

Stefan Kammermann

«Schau mal, da, wo du früher gearbeitet hast, suchen sie jemanden.» – «Ich hab es gesehen, darf ich?» Dies sind zwei kurze Sätze aus dem Schweizer Spielfilm «Die göttliche Ordnung», der im Jahr 2017 in den Kinosälen landesweit für Aufsehen sorgte. Diese beiden Sätze und noch viele mehr haben Mitja Staub, Lehrer, Autor und Regisseur aus Heimenschwand, über ein Jahr lang beschäftigt. Den Spielfilm von Petra Volpe hat er unzählige Male angeschaut, einzelne Szenen immer wieder von neuem abgespielt. «Ich habe mich schrittweise an den Filmstoff herangetastet», sagt er. Damit aus einem erfolgreichen Filmdrehbuch Stoff für eine Theateraufführung auf einem Bauernhof im Freien entsteht, braucht es nicht nur viel Ausdauer, sondern ebenso Überzeugung und Idealismus.

Mitja Staub liess sich für die neuste Inszenierung der Kulturlandbühne auf der Schwarzenegg genau deshalb nicht zweimal bitten, aus dem Filmdrehbuch über die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz eine Freilichttheaterversion zu erarbeiten. «Aus einem tollen Film ein Theaterstück zu schreiben, ist schwieriger, als es scheint», erzählt er.

Geistiges Auge schreibt mit

Gemeinsam mit Projektleiter Daniel Rychener sitzt er am Wohnzimmertisch. Eine Auslegeordnung von Textnotizen und Manuskripten dominiert die Szenerie. «Im Film können Szenen, Orte und Landschaften mit einem Schnitt rasch wechseln, im Theater ist dies nicht möglich», fährt Mitja Staub fort. Im Freilichttheater sitzen die Zuschauenden lediglich ein paar Meter von der Bühne entfernt. Die Herausforderung sei, mit wenigen Mitteln Räume zu schaffen, um ein Dorf und seine Menschen



Mitja Staub (l.) und Daniel Rychener sitzen am Tisch vor einer Auslegeordnung von Textnotizen und Manuskripten. Foto: Stefan Kammermann

hautnah zu erleben. «Beim Schreiben des Stücks ist das geistige Auge stets am Spielort», sagt der Autor, der beim Notieren der Texte für die Schauspielenden auf der Freilichtbühne Ideen entwickelt und auch mal verworfen hat. «Mir war es wichtig, Volksszenen einzubauen», betont Staub. Ebenso werden Chorszenen mit zum Teil eigens komponierten Liedern eine Rolle spielen. «Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, die Aufführungsrechte zu sichern», sagt derweil Projektleiter Daniel Rychener. Die Filmproduzenten jedenfalls zeigten grosses Interesse am Vorhaben.

Die Kulturlandbühne hat in der Vergangenheit immer wieder erfolgreiche Filme auf die Freilichtbühne gebracht. Das letzte Projekt, «Wie im Himmel», nach dem gleichnamigen schwedischen Kinofilm, ging im Zulgtal im Jahr 2018 mit grossem Erfolg über die Bühne. Für das neuste Projekt haben die Proben soeben begonnen. «Die Rollen sind besetzt», sagt Daniel Rychener.

Aufgeführt wird das Freilichttheater «Die göttliche Ordnung» ab kommendem Juni. Über 70 Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller aus der Region werden auf dem Bauernhof von Marianne und Bernhard Aeschlimann

auf dem Moos in Schwarzenegg die Geschichte über das Frauenstimmrecht in der Schweiz auf die Freilichtbühne bringen.

Verbündete im Dorf

Diese spielt im Jahr 1971. Hauptfigur ist Nora, die mit ihrem Mann und den Kindern in einem kleinen, beschaulichen Dorf auf dem Land lebt. Dort ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen und der Aufbruchstimmung der 68er-Bewegung zu spüren. Doch Dorf- und Familienfrieden kommen gehörig ins Wanken, als Nora beginnt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen. Im Dorf findet sie nach

und nach Verbündete, aber auch immer mehr Gegner. Dennoch organisiert sie mit anderen Frauen den Widerstand gegen patriarchalische Rückständigkeit. Kurz vor der nationalen Abstimmung zum Frauenstimmrecht gar mit einem Streik. Nach der Premiere am 14. Juni folgen bis zum 21. Juli weitere 20 Vorstellungen. Am 22. Juni findet eine Vorstellung eigens für Frauen statt. Tickets wird es ab dem 20. März geben. Und Mitja Staub wird derweil gemeinsam mit den Schauspielenden weiter am Theaterstück aus dem Film feilen.

www.kulturlandbuehne.ch

Tragische Unfälle verlangen Raum für die Verarbeitung

Interlaken Von bescheidenen Anfängen zur Hightechmedizin und Rettungstechnik: Der Oberländer Daniel Harder hat als Lebensretter in den letzten Jahrzehnten viel erlebt. Die Erlebnisse hat er nun niedergeschrieben.

«Die Entwicklung im Rettungswesen ist eine Erfolgsgeschichte. Mein Vater war in der freiwilligen Feuerwehr im aargauischen Reinach. Er ärgerte sich in den 50er-Jahren zu Recht über den beschämenden Transport, wie verunfallte Patienten mit einem Schubkarren in Richtung Spital geschoben wurden», sagt Daniel Harder. «Die Gemeinde bekundete schliesslich Verständnis für sein Anliegen und stellte behelfsmässig ein Feuerwehrfahrzeug zur Verfügung. Und wer wurde zum Transporteur? Klar, mein Vater, schliesslich hatte er das Ganze angezettelt. Unsere Familie wurde über Nacht zum Krankentransporteur», sagt Harder und schmunzelt.

Kurbeln für die Sirene

Erst als der Konsumverein Geld für ein Fahrzeug – samt Blaulicht und Sirene – sammelte, wurde das Projekt etwas professioneller.

«Ich erinnere mich noch, wie ich als zwölfjähriger Bub zum ersten Mal bei einem Einsatz in unserem Krankenwagen dabei sein durfte. Ein VW-Bus, ausgerüstet mit einer Transportbahre, einer Woll-

decke: Das wars. Meine Aufgaben: Betätigung des Blaulichts und der Kurbel, welche die Sirene zum Heulen brachte.»

Daniel Harder ist ein ausgezeichnete Erzähler. Seine Erleb-

nisse aus 55 Jahren Notfall- und Anästhesiefachpflege – Ende September hat er seinen Traumberuf aufgegeben – bieten Stoff für spannende Geschichten. Er nimmt Zuhörer mit auf Einsätze als Rettungssanitäter und als Flughelfer der Rega. So auch am Sonntagmorgen bei der Matinee im Schlosskeller Interlaken. Doris Wyss, Journalistin aus Ringgenberg, führt durch den Anlass.

«Nach einer Ausbildung als Psychiatriepfleger hat es mich der Liebe wegen 1977 ins Berner Oberland geführt. In der Pflegeabteilung begann meine erste Zeit im Spital Interlaken. Die Oberschwester wusste von meinen Erfahrungen in Rettungseinsätzen. Für mich bedeutete dies der Weg in die Notfallstation», erzählt Daniel Harder. Mit der Ausbildung zum Intensiv- und Anästhesiefachpfleger wurden weitere Weichen in Richtung professionelles Rettungswesen gestellt. «Jede Mi-

«Jede Minute ist entscheidend, wenn es gilt, Leben zu retten.»

Daniel Harder

nute ist entscheidend, wenn es gilt, Leben zu retten.»

Neben der Rettung mit dem Ambulanzfahrzeug spielte die Rettungsflugwacht eine immer wichtigere Rolle. «Auch für mich», sagt Daniel Harder. Sein erster Einsatz 1979 bei der Rega war Beginn einer über 20 Jahre dauernden Karriere.

Enorme Entwicklung

Harders Erlebnisberichte aus einem halben Jahrhundert zeichnen den enormen Fortschritt der Erstversorgung bis in die Notfall-

station im Spital auf. «Auch die Anästhesie hat dank der Entwicklung in der Medizinaltechnik einen sehr hohen Standard erreicht.» Doch ein Risiko bleibt immer. Glücksgefühle und Rückschläge liegen nahe beisammen. Tragische Unfälle verlangen Raum für die Verarbeitung.

«Es braucht Zeit, bis man wieder zu sich kommt. Doch der Glaube, ja die Gewissheit an eine Weiterkommen schaffen Mut, geben Kraft», weiss Daniel Harder aus langer Erfahrung. Seine Art entspricht einem Menschen, bei dem man sich in sicheren Händen fühlt: ein begnadeter Helfer und talentierter Erzähler.

Peter Wenger

«Daniel Harder, Leben retten II – Geschichten aus 55 Jahren Notfall- und Anästhesiefachpflege» ist im Weber-Verlag unter der Nummer ISBN 978-3-03818-408-9 erschienen.



Lebensretter Daniel Harder an der «Sonntags-Matinee», moderiert von Doris Wyss, im Schlosskeller Interlaken. Foto: Peter Wenger